

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Nach der „Zukunft“ soll Graf Bismarck das Zollparlament als ein El bezeichnen und hinzugesetzt haben, es werde getreten werden, wenn es sich als Windel erweisen sollte. Diese Aeußerung ist vom Grafen Bismarck nicht gemacht worden. — Wiener Blätter suchen wie zu Anfang des Jahres 1866 die öffentliche Meinung glauben zu machen, daß eine Spannung zwischen Oesterreich und Preußen vorhanden wäre, hervorgerufen durch die Angst vor Frankreich einer- und der Zunahme zu derselben andererseits. Hierher gehört namentlich ein Bild des „Figaro“ mit der Unterschrift: „Die bedrohte Pilsenerhaube“. Die Blätter sollten dergleichen Wiße doch aufgeben, da sie sich wohl selbst überzeugt halten, daß in Preußen weder Furcht vor Frankreich noch vor einer anderen Macht besteht. — In den Frankfurter Blättern spielt noch immer die Mainzer Frage. Die dortigen Zeitungschreiber setzen sich aufs hohe Pferd und halten die Berliner desfallsigen Mittheilungen für nicht begründet; sie meinen, daß sie von dieser Angelegenheit nichts wüßten und daß dies ihr wohl noch in der Schwebel wäre. In Berlin ist bekanntlich diese Mainzer Frage niemals anerkannt worden, der sie verträglich geordnet ist und keine Differenzen zwischen den Beteiligten vorgekommen sind. Wenn andererseits die Frankfurter Blätter jetzt zugeben, daß sie von der Sache nichts wissen, so dementieren sie sich selbst und verweisen ihre früheren Mittheilungen, welche die Mainzer Frage im Grunde nicht geschaffen haben, auf das Gebiet des Märchenhaften. — Ein hiesiges Blatt fragt mit Rücksicht auf die Einladung des Abgeordneten Bamberger zu den Hoffestlichkeiten und den Empfang desselben durch den Grafen Bismarck, ob derselbe als Abgeordneter oder als Konsul empfangen worden sei. Unsere Journalisten fangen noch gerade an, in der Unwissenheit mit ihren französischen Kollegen zu wetteifern. Bekanntlich sind der Abgeordnete Louis Bamberger und der preussische Konsul Dr. Felix Bamberger in Paris zwei ganz verschiedene Persönlichkeiten. — Interessant ist, daß der Abgeordnete Windhorst bei den Liberalen bereits in Ungnade gefallen ist. Zur Zeit, als die Opposition an Herrn Windhorst einen Bundesgenossen, namentlich bei Erörterung der hannoverschen Angelegenheiten fand, wurde er von ihr in den Himmel gedoben und für den staatsmännlichsten Abgeordneten ausgegeben, jetzt wird er von den Liberalen mit Hohn an der Seite Babels, Liebknechts u. s. w. genannt. Man sieht abermals hieraus, daß der Wind der öffentlichen Meinung wechselt, je nach dem sich die Situation verschiebt. Die Ueberschätzungen leben sich häufig in das der vollständigen Nichtachtung um. — Der Abg. Probst, derselbe Abgeordnete, der das Geklopfe eines auswärtigen Kriegeres in der Montagssitzung des Zollparlaments an die Wand malte, um auf die Entschlüsse desselben einzuwirken, derselbe, der den Grafen Bismarck zu der Erklärung Veranlassung gab, daß ein Aufruf an der Furcht im deutschen Herzen ein Wiederhall finden werde, derselbe machte schließlich die Bemerkung, daß ganz Süddeutschland sein Recht aufgewendet hätte, um Luxemburg bei Deutschland zu erhalten. Die Phrase vom Ausbleiben des letzten Mannes und des letzten Großens ist etwas verbraucht und wird gerade von Personen häufig im Munde geführt die, wenns zum Treffen kommt, nicht zu Hause sind oder sich in die Friedens- und Oppositionspolitik zurückziehen. Was aber insbesondere den letzten Mann Süddeutschlands betrifft, so hat das seine eigene Bewandnis. Wenn wir auch den Süddeutschen Hingebung für die nationale Wiedergeburt Deutschlands zutrauen wollen, so sind sie doch im Punkte der Bähigkeit sehr im Rückstand und haben namentlich die dortigen Partikularisten ihr Möglichstes gethan, um den Fortschritten der Regierung auf diesem Gebiete Schwierigkeiten zu bereiten, so daß Süddeutschland überhaupt gar nicht in der Lage ist, für die Integrität Deutschlands einzutreten. Wenn es zu einem Waffengang mit dem Auslande käme, würde es sich nicht um den letzten Mann, sondern wahrscheinlich schon um den ersten Mann Süddeutschlands handeln, der wahrscheinlich erst dann auf den Kampfplatz erscheinen würde, wenn die Entscheidung schon geschehen wäre. — Das Hauptsteueramt hat ein Regulativ, welches die Bewilligung von fortlaufenden Konten betrifft, ausgearbeitet und den verschiedenen Handelskammern und Kaufmannschaften Preußens zur Begutachtung überreicht. Die hiesige Kaufmannschaft hat dasselbe unter Hinzuziehung von Manufaktur-Großhändler-Firmen beraten und mit geringen Anständen als zweckentsprechend erbat. — Der Landdrost Klepper in Aurich, der nach der Annexion zur Disposition gestellt wurde, soll jetzt wieder im preussischen Dienst verwandt und dem Oberpräsidium zu Breslau zur Beschäftigung überwiesen worden.

Berlin, 21. Mai. Sr. Majestät der König machte am Dienstag eine längere Spazierfahrt durch den Tiergarten und am Neuen Kanal entlang, und erschien Abends in der Oper. Gestern Morgen empfing der König den General-Adjutanten v. Brauchitsch vor Antritt seiner Vabereise, sowie den Major v. Quadt, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des General-Lieutenants v. Quadt, überreichte, nahm darauf die Vorträge des Oberheims Hofraths Bock entgegen und empfing den General-Direktor der Königl. Museen Dr. v. Diers und den Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh. Nach einer Konferenz mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und nach dem Besuche des Prinzen Friedrich Raul sprang der König bei dem Prinzen Albrecht Soden, und fuhr Abends in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenants v. Lucadou, nach Schloß Babelsberg.

Der Kronprinz ist heute früh mit seinen militärischen Begleitern, von Bromberg kommend, hierher zurückgekehrt, hat sich aber sofort nach Potsdam begeben.

Die Besuche über geeignete Veränderungen der Konstitution des preussisch-norddeutschen Bundesgewehrs Behufs

einer noch erhöhten Steigerung des Schnellfeuers desselben sollen noch in diesem Sommer ihren Anfang nehmen. Es liegen, wie verlautet, zur Erzielung dieses Zwecks mehrere Erfindungen vor, von denen namentlich diejenige des sächsischen Lieutenants Miersch vom 107. norddeutschen Infanterie-Regiment, über die wir berichteten, von den sächsischen Militärbehörden bereits einer eingehenden und günstig ausgefallenen Prüfung unterworfen sein soll. In England ist übrigens neuerdings eine für die vielen neu erfundenen Hinterladungswaffen wenig günstige Entscheidung erfolgt. Es war daselbst Verfaß der Bewaffnung der englischen Armee mit einem neuen Hinterladungsgewehr eine Fach- und Militär-Kommission zur Prüfung der für die ausgeschriebene Konkurrenz eingegangenen Waffen eingesetzt worden, von welcher alle diese Gewehre den eingehendsten und umfassendsten Proben und Ermittlungen unterworfen worden sind. Ein erster Preis, hat nach dem Ausfall dieser Prüfung jedoch gar nicht und ein zweiter nur bedingungsweise für das System Henry ertit werden können, und doch befanden sich unter den so unterlegenen Gewehren auch die beiden bisher so hoch gerühmten Systeme von Peabody und Remington. Die schon bei größeren Armeen eingeführten Hinterladungswaffen waren dagegen prinzipiell von dieser Konkurrenz ausgeschlossen.

In Betreff der Ergänzung des Mannschafte-Bestandes für das See-Bataillon ist bestimmt worden, daß zu diesem Truppenteile künftig ausschließlich nur solche Leute als Freiwillige oder durch Aushebung zur Einstellung kommen sollen, welche neben einem sonst kräftigen Körperbau ein Gewerbe auf dem Wasser treiben.

Berlin, 20. Mai. (Zollparlament.) 16. Sitzung. Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Tisch der Bundes-Kommissionen: Delbrück, Dr. Michaelis, v. Linden u. A. — Der Präsident ernennt zu Referenten über den gestern eingebrachten Gesetzentwurf, betr. den Vereinszolltarif vom 1. Juli 1865, die Abgg. v. Batow und Dissen. — Das Haus tritt in die Spezialdiskussion des Gesetzes, betr. die Abänderung des Vereinszolltarifs, ein, zu welchem sechs neue, meist gegen die Petroleumsteuer gerichtete Petitionen eingegangen sind. — Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) beantragt, die Petroleumsteuer zuerst zu diskutieren, da nach den gestrigen Äußerungen der Vertreter des Bundesraths diese Abstimmung für das ganze Gesetz präjudizell sein werde. — Der Antrag Braun wird mit großer Majorität gegen die Stimmen der preussischen Konservativen angenommen. — Die Spezialdebatten beginnen deshalb mit Tit. III.: „Mit einem Eingangszolle werden belegt Mineralöle, roh und gereinigt, für den Centner mit 15 Sgr. oder 32½ Kreuzer. — Auf der Rednerliste stehen 5 Redner für, 7 gegen die Petroleumsteuer. — Abg. von Thadden führt die Verpflichtung als Landwirth und Konservativer, sein Votum für den Zoll zu rechtfertigen. — Abg. Marq. Barth (gegen die Petroleumsteuer): Zu den wirtschaftlichen Gründen, die ausreichen, die Steuer abzulehnen, kommen noch politische, welche mit unserer Stellung und Wirksamkeit zusammenhängen. Ich bin mit reichen Hoffnungen in das Zollparlament gekommen, habe Freude erfüllt mich, wieder einmal die Vertreter der ganzen deutschen Nation beisammen zu sehen. Aber in politischen Dingen soll das Gefühl nicht des Verstandes Herr sein. Wie beschiedigt man auch mit dem bisher Erreichten sein mag, das kann man sich doch nicht verhehlen, daß dies Zollparlament nur einen Werth hat als Uebergangsstadium, als eine Institution, die uns weiter führen soll zu einer wahren Vereinigung aller Stämme des deutschen Vaterlandes. Die Hauptschwäche dieser Versammlung liegt darin, daß sie bloß über Zölle und indirekte Abgaben zu disputieren hat ohne sagen zu können, wozu die dadurch gewonnenen Gelder verwendet werden sollen. Gätten wir auch die letztere Vollmacht, so würden wir auch in der Bewilligung von Geldern viel freier sein. Wie dürfen wir solche Einnahmen votiren, deren Verwendung wir übersehen oder die in einem gewissen Zusammenhang mit unserem Wirkungsbereich stehen. Das trifft aber in diesem Falle nicht zu. Außerdem ist noch gar nicht erwiesen, daß die in der Petroleumsteuer verlangte Einnahme auch wirklich gebraucht wird; warten wir daher zunächst ab, ob die Zollreformen wirklich die Einnahmen aus den Zöllen dauernd vermindern. Sollte das in der That der Fall sein, nun dann hat das Präsidium in jeder Zeit in der Hand, uns wieder zu berufen, die Lage der Dinge darzulegen und Abhilfe zu verlangen. Eine Versammlung wie die untrüge hat kein anderes Mittel, Ansehen und Macht zu gewinnen, als den Gelbfuß. So lange man etwas von uns zu holen weiß, so lange werden wir auch in der Lage sein, etwas durchzusetzen. Lehnen Sie die Petroleumsteuer ab! (Bravo!)

Fehr. v. Batow: Der arme Mann verbraucht jährlich 10 Pfund Petroleum; da ist doch eine Steuer von 1 Sgr. 6 Pf. wahrlich nicht ins Gewicht fallend. — Im Allgemeinen sind die bisherigen Ermäßigungen Folgen von abgeschlossenen Handelsverträgen gewesen und das wird auch später hier der Fall sein. Wie ist es da möglich, Zug um Zug zu verfahren? Wenn man von uns Mehrausgaben fordern wird, so werden wir dieselben auch nicht ablehnen können. So lange wir aber durch indirekte Steuern noch große Summen beschaffen wollen, so müssen wir auch solche Artikel treffen, welche die große Masse konsumirt. Wenn wir vorwärts kommen, wenn wir das Parlament sichern wollen, so verhindern Sie nicht die verbündeten Regierungen, uns große Maßregeln vorzuschlagen. Diese Steuer gerade ist sehr geeignet, das Einheitsgefühl der deutschen Nation zu stärken. — Abg. Dehnbach (Sachsen) (gegen die Petroleumsteuer) aus spezieller Rücksicht auf das industrielle Sachsen, dessen kleinerer Fabrikationsbetrieb eine große Menge Petroleum konsumirt. — Abg. Günther (Sachsen) für die Vorlage. Die erforderlichen Opfer halte er in der Form der Petroleumsteuer für weniger empfindlich als in einer anderen Form. Die Steuer sei besser als die Erhöhung der Matrikularbeiträge, welche in hohem Grade die Selbstständigkeit der Staaten bedrohe. — Abg. Grumbrecht (gegen die Vorlage): Die Menschen im Staate seien nicht bloß steuerzahlende Maschinen. Er werde eine neue Steuer nur auf Zeit bewilligen. Neben der Sulzsteuer dürste man keinen Petroleumzoll bewilligen, man müsse die gegebenen Verhältnisse berücksichtigen. (Alle Redner sind auf der Tribüne nur schwer zu verstehen.) Das erste Zollparlament dürfte nicht damit beginnen, eine schwere Belastung des Volkes einzuführen.

Abg. Graf Bethusy-Huc (für die Vorlage): Theoretisch möge es richtig sein, daß die Steuer die menschliche Arbeit befreie, praktisch treffe dies nicht zu. Redner bespricht das System der direkten und indirekten Steuern. Man wolle der Regierung keine Ueberschüsse schaffen; was geschehe denn, wenn die Regierung in Verlegenheit gerathe? Dann werde die Steuerschraube angezogen. Er werde für die der Regierung notwendige Steuer stimmen. (Der größte Theil der Rede ist nicht zu verstehen.) — Abg. Lasker: Wäre die deutsche Frage von dieser Steuer abhängig, so würden wir für die Steuer stimmen; prüft man aber die Steuer nach ihren inneren Verhältnissen, so muß man gegen dieselbe stimmen. (Redner tritt den Ausführungen der Anhänger der Steuer und den Angriffen auf die National-Liberalen entgegen.) Ich bin nicht überzeugt, fährt er dann fort, daß ein unabwiesliches Bedürfnis für diese Steuer vorliegt; ich halte das Objekt zur Verbesserung nicht tauglich, denn das Petroleum wird nicht zum

Zwecke des Wohlstandes gebraucht. Mit einer Erleichterung eine neue Belastung verbinden, ist keine Reform, das heißt nur, die Last von der einen Schulter abnehmen und auf die andere thun. Wir wollen die Mittel bereit stellen zur Befolgung der deutschen Politik, die wir billigen, aber wir wollen nicht neue Steuern bewilligen. — In der nun folgenden namentlicher Abstimmung wird die Petroleumsteuer mit 190 gegen 99 Stimmen abgelehnt; gegen dieselbe stimmten alle liberalen Fraktionen außer den Altliberalen, die Mehrzahl der Süddeutschen, die Bundesstaatlich-Konstitutionellen (Windhorst, Reichensperger) auch einige konservative Sachsen, außerdem u. A. Fehr. v. Rothschilo, Bloemer, Gwelt. — Für die Petroleumsteuer stimmten mit den Konservativen und Altliberalen u. A. Meier (Bremen), Käst. Hohenlohe, v. Schloer. — Es wird nun übergegangen zu Tit. I. (Verzeichniß der Artikel, die vom Eingangszolle befreit werden.) — Die Position 6 wird gegen einen Theil der Konservativen und Süddeutschen genehmigt.

Zu Position 8 monach auch Akaun von jedem Zolle befreit werden soll, spricht der Abg. Stumm und hält diese Befreiung von jedem Zoll für schädlich für die inländische Fabrikation, so lange nicht auch Soda vollständig zollfrei werde. Er will beide Artikel noch eine Zeit lang verrotzt wissen. — Ein Antrag des Abg. Dr. Erhardt zu Nr. 20, auch den Hopfen als zollfrei aufzunehmen, wird abgelehnt, nachdem Abg. Feustel bemerkt hat, daß, so lange in Oesterreich der Zoll auf Hopfen nicht aufgehoben ist, wir es auch nicht thun können, ohne dem Ackerbau den empfindlichsten Schaden zuzufügen. — Desgleichen wird abgelehnt ein Antrag des Abg. Fienau auf Zollfreiheit für eiserne Seefische, wozu Grumbrecht bemerkt, sie sei unmöglich, so lange der Zoll auf Eisen selbst noch besteht. — Derselbe Abgeordnete beantragt auch die zollfreie Einfuhr von Butter. — Der Antrag Fienau wird abgelehnt. — Die übrigen Positionen des I werden genehmigt. — Der Ruf nach Vertagung wird um 3¼ Uhr laut; der Präsident fährt aber fort, „da ein schriftlicher Vertagungsantrag bisher nicht vorliegt.“ — Es folgt Tit. II. (Verzeichniß von Artikeln, die im Eingangszoll ermäßigt werden.) Gegen Nr. 1. (Ein- und zweifachtes gebleichtes oder gefärbtes Baumwollengarn, 2 Thlr.) spricht Möhl, während Hinrichsen den Zoll noch weiter bis 15 Silbergrößen herabzusetzen beantragt. — Bundes-Kommissar Delbrück: Da der Antrag heute eingebracht ist, hat der Bundesrath ihn noch nicht in Erwägung ziehen können. Außerdem ist der Artikel noch heute der Zummelplatz des Streites zwischen Freibandel und Schutz Zoll, und endlich hat er noch im letzten Jahre circa ½ Million eingebracht. Ob dem gegenüber der Antrag annehmbar ist, überlasse ich der Beurtheilung des Antragstellers.

Abg. v. Schlör (Baiern) bittet dringend um Ablehnung. — Abg. Dr. Löwe: Alle einschlägigen Fragen sind in der öffentlichen Diskussion hinlänglich erwogen. Weder wie noch die Regierung kann daher sagen, wir befinden uns in einer Art Inkompetenz, weil wir unvorbereitet wären, um so weniger, als namentlich bei jedem deutschen Tarife es nur zwei wichtige Fragen, Garn und Eisen, giebt. Wenn Sie den Schutz für Baumwollengarn vermindern, so gefährden Sie damit dem Feinengarn einen indirekten Vortheil. Wir kennen alle die Klagen darüber, wie der älteste Industriezweig Deutschlands, die Feinweberei, heruntergekommen ist. Der letzte Grund des Herrn Delbrück ist gar nicht zureichend. Wenn wir den Antrag annehmen, so werden sich die Einnahmen verdoppeln. — Abg. Dr. Marquardsen: Kann unsere Baumwollindustrie das leisten, was Dr. Löwe von ihr verlangt? Ein Blick auf Süddeutschland lehrt, daß dies unmöglich ist. — Abg. Möhl: Die Hansestädte sind hier vertreten, die außerhalb des Zollvereins mit einem Fuß in England stehen. Und da sollen die Schweizer, die sich des Gewerbesteuers ihres Vaterlandes annehmen? Die Spinnereien der Schweiz sind unter dem höchsten Schutz, dem des Kontinentalsystems, entstanden, das vergesse man nicht! Anträge, wie der von Hinrichsen, arbeiten für das Ausland, nicht für den heimischen Gewerbe. — Abg. Hinrichsen nimmt als Hamburger das volle Recht in Anspruch, an den Entscheidungen dieses Hauses theilzunehmen und zieht seinen Antrag zurück.

Um 4¼ Uhr vertagt sich das Haus bis Freitag 10 Uhr. (Fortsetzung der heutigen T.-D., Schlussberatung über die gestern eingebrachte Vorlage.)

Breslau, 20. Mai. Der erste reichgeschmückte Eisenbahnzug der Richte-Oder-Ufer-Bahn ist unter persönlicher Führung des Ober-Inspektors Grapow um 8¼ Uhr Abends von Kolonowola hier eingetroffen.

Stuttgart, 20. Mai. Ein offizieller Artikel des „Staatsanzeigers“ bespricht die Debatte des Zollparlaments über den Bamberger Antrag und bemerkt, die Kompetenz des Zollparlaments hätte in jenem Falle von Seiten der süddeutschen Abgeordneten nicht bestritten werden sollen. Dadurch sei den National-Liberalen Gelegenheit gegeben, die erwünschte politische Diskussion herbeizuführen.

Ausland.

Wien, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Handelsminister den Gesetzentwurf über den österreichisch-englischen Handelsvertrag ein. Das Haus nahm in der darauf folgenden Budgetberatung die Etats für das Ministerium des Ackerbaues und für das Justizministerium an. Die Beratung des Etats für die Staatskassen-Verwaltung wurde auf Antrag Ryzers bis nach Schluß der Debatten über die Finanzgesetze verlagert und zwar trotz des Widerspruchs des Finanzministers, welcher behauptete, die Annahme des Ryzerschen Antrags würde das Zustandekommen des Budgets verzögern. Abends genehmigte das Haus den Etat für die „gemeinsamen Angelegenheiten“.

Die „Abendpost“ dementirt die von einzelnen Provinzial-Blättern in Umlauf gesetzten alarmirenden Kriegesgerüchte und betont dabei auf das Entschiedenste, die Regierung sei für Verbreitung derselben nicht verantwortlich.

Der Finanzausschuß hat heute den Plan für die Umfaltung der Staatskassen, seinen früheren Beschlüssen entsprechend, angenommen. Die Gewinnsteuer bei Staatsloosen wurde auf 25, bei Privatloosen auf 15 Prozent festgestellt.

Paris, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Bericht über den Gesetzentwurf bezüglich der Privat-Telegraphie niedergelegt. Im Laufe der Diskussion sprach Rouher zu Gunsten der Acquis à caution. Rouher sagte über die Acquis à caution: Diese Frage werde von der Regierung wohl erwogen. Die Regierung werde suchen alle Interessen zu befriedigen, aber man dürfe in dieser Frage nicht das Prinzip einer gleichartigen Behandlung aufstellen, da sonst die Wahlen zeitweiliger Zugeständnisse, welche für die nationale Arbeit notwendig seien, aufgehoben würden. Rouher fügte an, die Wollproduktion habe seit dem Jahre 1860 um 90 Prozent zugenommen; England habe nach Frankreich 659 Millionen eingeführt,

Während Frankreich nach den europäischen Märkten 1153 Millionen ausgeführt habe. Frankreich habe 700 Millionen mehr als England exportiert und sei nur gegen den Orient zurückgeblieben. Rouher führt aus, die Kräfte sei durch ein Uebermaß in der Produktion und eine Verminderung des Konsums herabgeführt worden; sie sei jedoch im Abnehmen begriffen. Der Staatsminister schließt seine Rede, indem er sagt, die Regierung werde von dem Handelsvertrage nicht zurücktreten, sie wolle nicht zurückweichen, sondern auf liberaler Bahn in gemäßigtem Schritte vorgehen. Es gäbe zwei Wege, um Tarife festzustellen, der eine sei ein Handelsvertrag, der andere das legislative Votum; die Regierung erkläre jedoch, ihre Absicht gehe dahin, wenn Reformen notwendig seien, künftig auf die Kammer zu rekurrieren. Die Regierung sei entschlossen, mit Festigkeit auf der Bahn des Fortschritts zu beharren; aller Widerstand werde bald vergessen werden und die Handelsfreiheit die Größe des Landes befestigen. Nach einer Rede Jules Simons für den Handelsvertrag und einigen ausgetauschten Bemerkungen zwischen Rouher und Thiers wurde der Antrag auf Tagesordnung angenommen. — Auf die Bemerkung Desrotours, die Erklärung Rouhers sei nicht klar, erwiderte Leprieux, die Regierung halte an ihrem verfassungsmäßigen Rechte, Handelsverträge abzuschließen, fest, sie werde jedoch wegen der Tarife die Beihilfe der Kammer in Anspruch nehmen.

Im Senate wurde die Diskussion über die Petition Giraud's, betreffend die Lehrschrift, fortgesetzt. An der Debatte theilnahmen u. A. die Cardinale Donnet und Bonnehofe. Der Unterrichtsminister Duruy unterbrach dieselben mehrere Male, um gegen ihre Auslassungen bezüglich des Materialismus des höheren Unterrichtswesens zu protestiren. Die Diskussion wird nächsten Freitag fortgesetzt.

Der Kaiser wird sich zur Regional-Ausstellung nach Rouen begeben.

Nach dem „Etenard“ steht eine Beilegung der zwischen Frankreich und Tunis obwaltenden Differenzen nahe bevor. In Marokko habe die französische Regierung volle Genugthuung für die Ermordung mehrerer unter Schutz gestellten Juden erlangt, indem die Schuldigen enthauptet worden seien.

„Etenard“ versichert, daß die Differenzen zwischen Frankreich und Tunis auf dem Punkte stehen, ausgeglichen zu werden.

London, 18. Mai. Die seitlich erwarteten detaillirten Berichte über die Schlacht bei Magdala, die Auslieferung der Gefangenen, die Einnahme und Zerstörung Magdala's, sind gestern und heute hier eingetroffen, und beschäftigen in ausführlicher Weise Dasjenige, was der Telegraph in Kürze schon vor längerer Zeit gemeldet hatte.

Ueber Theodoros sprechen fast alle englischen Berichterstatter in Ausdrücken des Abscheues und der Verachtung. „Am Tage der Ankunft unserer Truppen“, so erzählt der Korrespondent des „Herald“, verurtheilte König Theodoros 340 Gefangene, von denen viele jaderlang in Ketten geschmachtet hatten, zum Tode. Unter ihnen befanden sich Männer, Frauen und kleine Kinder. Die Unglücklichen wurden in Ketten auf einen freien Platz geschleppt, zu Boden geworfen und festgebunden. Dann erschien der brutale Tyrann zu Pferde mit gegengem Schwert und ließ mit demselben in die verteidigungslose und bemitleidenswerthe Menschengruppe hinein, daß Arme, Beine, Köpfe, Hände bunt durcheinander flogen und wohl mehr als zwanzig auf diese Weise getödtet wurden. Als Theodoros dieses blutigen Geschäfts müde wurde, ließ er sechs seiner Musketiere kommen, welche so lange in den Haufen der Unglücklichen hineinschoffen, bis Niemand mehr am Leben war. Die todtten Körper wurden dann in einen Abgrund geworfen, woselbst man sie später noch vorfand. Den Aussagen der englischen Gefangenen zufolge war es eine Lieblings-Methode des Königs, den zum Tode Verurtheilten Hände und Füße abzuschlagen und sie langsam verbluten zu lassen.“ — Als dem Könige, so berichtet ein anderer Korrespondent, die Bedingungen der Übergabe mitgetheilt wurden, machte er einen Selbstmordversuch, aber die Kugel streifte nur seinen Hals. Man fand seinen Körper nicht in der Nähe der Leichen seiner Hauptlinge am Thoreingange, sondern ganz allein auf einem Hügel liegend. Als er sah, wie alle seine Hauptlinge von Kugeln getroffen, todt darniederlagen, warf er seinen kaiserlichen Mantel von rother Seide von sich, um der Beobachtung des Feindes besser entzuehnen zu können, flog nach einem höher gelegenen Punkte der Citadelle und erschoss sich daselbst, indem er seine Pistole in den Mund abfeuerte. Der Körper wurde in Folge seiner einfachen Bekleidung nicht sofort erkannt, aber als dies kurz darauf geschah, brachen die in der Nähe befindlichen Soldaten, trotz der Anwesenheit des Generals Napier, in unheimliche enthusiastische Ehrs aus. Die Leiche des Königs wurde in der Kirche zu Magdala mit militärischen Ehren zur Ruhe bestattet.

Die Gemahlin des Theodoros wird folgendermaßen geschildert: „Ihre Majestät ist eine junge Dame von ungefähr 26 Jahren, sehr heller Gesichtsfarbe, mit großen Augen, schöner Adernase und wunderschönen Händen. Ihr prächtiges Haar, welches, anstatt in einem Knoten hinten am Hals zusammengebunden, wie dies Kandostite ist, in abhängenden Locken auf ihre Schultern herabfällt, erregte die allgemeinste Aufmerksamkeit. Ihre Bekleidung bestand aus dem einfachen landesüblichen weißen Baumwollleide, welches vorn an der Brust durch ein Band zusammengehalten wird. Theodoros zweite Gemahlin, aber Favorit-Königin, ist ein ganz verschiedenes Wesen — stark, dunkel, üppig aussehend, wodurch sie große Ähnlichkeit mit einer dicken indischen Apa verräth. Im Palaste des Königs fand man eine bunte Sammlung von europäischen Kunsteln und Merkmalen einer Civilisation, wie dieselbe sich sonst nirgends gezeigt.“ — Pianos, Harmoniums, musikalische Spielwerke, Kugeln für Hinterladungsgewehre, und viele andere sonderbare Sachen. Der jüngste Sohn des Königs, ein hoffnungsvoller Knabe, befindet sich unter der väterlichen Fürsorge Sir Robert Napier's, der ihn in dem ausgezeichneten Lehrinstitut des Geistlichen Dr. John Wilson in Bombay in europäischer Weise erziehen und unterrichten lassen will.“ — Sir Robert Napier bot Magdala dem Bascham Gohazye an, welcher augenblicklich der hervorragendste Mann in Abyssinien i. d. D. derselbe das Anerbieten abschlug, wurde Magdala aus politischen Gründen zerstört und verbrannt.

London, 20. Mai. Der Prozeß gegen den früheren Gouverneur von Jamaica, Eyre, ist vor die Queen's Bench verwiesen.

Eyre hat als Kaution für sein Erscheinen vor Gericht 1000 Pf. Sterl. hinterlegen müssen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden mehrere Paragraphen der Libellbill O'Leigh's erledigt.

London, 21. Mai. Die „Morning-Post“ sagt, es sei sicher, daß das Ministerium nicht zurücktreten werde. Dieselben, welche die Regierung und die Abwesenheit der Königin tadeln, hätten wohl annehmen können, daß die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheiten in ihrer ganzen Wichtigkeit von dem Premierminister vorausgesehen sei, und daß von demselben schon vor der Abreise der Königin die notwendigen Anordnungen getroffen seien. Die Auflösung des Unterhauses werde durch einen Kompromiß abgemindert werden. Baxter werde zu der schottischen Wahlreform-Bill einen Zusatzartikel beantragen, welcher die Regierung in den Stand setzen werde, den Gesetzentwurf anzunehmen.

Kopenhagen, 10. Mai. Heute erfolgte der Schluß des Reichstags durch den Ministerpräsidenten, welcher die darauf bezügliche königliche Volkschaft verlas. Die Versammlung trennte sich mit einem Hoch auf den König.

Aus Amerika. Die „New-Yorker Handelszeitung“ theilt Folgendes mit: Herr Burlingame ist als Gesandter und Bevollmächtigter der chinesischen Regierung in San Francisco mit hoher Auszeichnung empfangen worden und ein ähnlicher Empfang möchte seiner in New-York harrten, denn an die Verbindung mit Asien werden am atlantischen, wie am stillen Ocean große Hoffnungen geknüpft.

In Californien herrscht arge Verstimmung darüber, daß das Repräsentantenhaus noch immer nicht das Kaufgeld für Alaska bewilligt hat. Man legt dort jener Auktionen großen Werth bei, und schon entwickelt sich in dem bisher so unwirthlichen Lande ein Leben und Treiben, wie nur die Thakraft der Amerikaner hervorzuzaubern weiß.

Amerikanische Korrespondenten berichten von einem Duell, welches in der Nähe von New-York zwischen dem General Comanc, amerikanischen Gesandten in Costarica, und dem preussischen Legationssekretär Baron Ruffron stattgefunden. Veranlassung sei eine Beleidigung der Gemahlin des Generals gewesen, worauf Leprieux den Baron geordert habe. Die Distanz von 15 Schritten sollte event. auf 10 und 5 Schritte vermindert werden, doch wurde nach dem ersten Kugelwechsel die Sache friedlich beigelegt.

Pommern.

Stettin, 22. Mai. Von pommerschen Abgeordneten haben in der Sitzung vom 20. Mai für die Petroleumsteuer gestimmt: v. Arnim, v. Blandenburg, v. Denzin, v. Hagemeister, v. Patow, v. Schöning, v. Seede, Stavenhagen, v. Thadden, Wagner.

Die von dem Baumeister Weber bisher kommissarisch verwaltete königliche Hülsen-Arbeiter-Stelle bei der königl. Regierung hieselbst ist demselben unter seiner Ernennung zum königl. Landbaumeister definitiv verliehen.

Des Königs Majestät haben dem bisherigen Forstinspektor Schulze hieselbst den Charakter als Forstmeister zu verleihen geruht.

Dem Domänenpächter Grundmann zu Ober-Bornwerf Fiddichow ist der Charakter „Königlicher Ober-Amtmann“ verliehen.

Die Forstschreibungsbeamten Schulz zu Demmin und Ebert zu Pyritz sind zu Kataster-Kontrolleuren ernannt und als solche definitiv angestellt worden.

Vorördert oder versetzt sind: der Ober-Steuer-Inspettor Regierungsdassessor Jonas in Uerdingen zum Regierungsrath und der Bureau-Assistent Siebenhaar hier zum Sekretär, bei der königl. Provinzial-Steuer-Direktion, ersterer in Stelle des nach Potsdam versetzten Regierungsraths Schulze, letzterer in Stelle des pensionirten Geheimen Sekretärs Sch.

Personal-Veränderungen im Bezirke des Appellationsgerichts zu Stettin für den Monat April. I. Ernann: der Staatsanwalt Brohm zu Halberstadt zum Rath bei dem hiesigen Appellationsgericht. II. Versetzt: 1) der Appellationsgerichtsrath Oppenheim hieselbst an das Kammergericht zu Berlin, 2) der Kreisrichter Horn zu Greifenberg i. Pomm. an das Kreisgericht zu Greifenhagen. III. Angestellt: die Rechts-Kandidaten Kurt Zitelmann hieselbst und Johannes Glorin aus Roldeman als Auskultatoren. V. Entlassen: der Staatsanwalts-Gehülfe Bath in Anklam in Folge seiner Ernennung zum Universitätsrichter und Syndikus bei der Universität zu Greifswald.

Der Depot-Magazin-Verwalter Johow in Warz a. G. ist mit Wahrnehmung der Kontrolleurstelle beim Proviant-Amt in Saarlouis beauftragt. — Der Proviant-Amts-Assistent Rehbein hieselbst ist als Depot-Magazin-Verwalter nach Warz a. D. und der Proviant-Amts-Assistent Karwin vom Proviant-Amt in Mainz an das hiesige Proviant-Amt versetzt.

Des Königs Majestät haben dem Handlungs-Kommiss Fugb Blaurod aus Groß-Sabow im Kreise Naugard für die am 16. Juli 1865 bewirkte Rettung einer beim Baden im Zampelfluß vor der Zampelmühle bei Schmiedsdorf, im Kreise Regenwalde, verunglückten Person von dem Tode des Ertrinkens das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr zu verleihen geruht.

Am nächsten Sonntag findet auf dem Zulo das diesjährige erste Früh-Konzert der Ork'schen Kapelle statt.

Western feib wurde in der Ober die Leiche des hiesigen Arbeiters Th. Wilhelm Gesch, der in der vorletzten Nacht am Spelcherbohlweil ertrunken war, aufgefunden und nach dem Krankenhause geschafft.

In verfloßener Nacht machten Einwohner des Fiedens Ländchen den dortigen Wächter auf zwei Individuen aufmerksam, welche in etalger Entfernung unter verdächtigen Umständen umhergingen. Als der Wächter sich diesen Personen allein näherte, feuerte eine derselben sofort ein Pistol auf ihn ab; der Schuß ging dem Wächter durch den Kopf, so daß er nach wenigen Stunden verstarb. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt.

Vorgestern und gestern sind wiederum 3 Frauenzimmer ertrunken, welche auf dem städtischen Kirchhofe Blumen und Gleder abpflückten.

In den Tagen vom 16. Mai bis inkl. 20. Mai wurden hier an Getreide eingeführt: 1868 Wspl. 1 Schöffel Weizen, 1172 Wspl. 12 Schöff. Roggen, 1055 Wspl. 7 Schöff. Gerste, 246

Wspl. 4 Schöff. Hafer, 148 Wspl. 2 Schöff. Erbsen, 341 Wspl. 18 Schöff. Kartoffeln.

Einer Frau aus Falkenwalde, welche sich vorgestern in dem Laden eines am Bohlwert wohnenden Althändlers besand, wurde dort, nachmahlich von einem neben ihr gestandenen Frauenzimmer, ein Portemonnaie mit 5 Thlr. Inhalt aus der Kleider-tasche gestohlen. — Ebenso ist vorgestern Nachmittag aus einer verfloßenen Wohnung, resp. einer verfloßenen Kammer eine Sparbüchse mit 3 Thlr. Inhalt, ein Lotterleelos Nr. 68,881, worauf bei der so eben beendeten Ziehung 70 Thlr. gewonnen sind und ein Loos mit derselben Nummer zur nächsten Ziehung gestohlen worden.

Western früh brannte in dem benachbarten Dorfe Finkenwalde das dem Gutbesitzer Brose und dem Eigenthümer Gähert gemeinschaftlich gehörige Wohnhaus nieder. Außerdem ist je eine Scheune und ein Stall, welche Bautilleiten beiden Personen gehörten, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war, wie es heißt, dadurch entstanden, daß ein Hühneres Kind zum Zerde des Brodbackens eine Quantität Streusel ohne Aufsicht anzündete, und theilte dies Feuer sich den Gebäuden mit. Ebenso ist in der Nacht zum 19. d. M. eine dem Bauern, Fr. Bartelt zu Scholwin gehörige Scheune und ein Stall total abgebrannt.

Regenwalde, 19. Mai. Am Freitag Abend entstand auf dem Gute Evershagen Feuer. Es ist daselbst ein massiver Stall ab- oder vielmehr ausgebrannt. Dem dortigen Milchkücher, welcher diesen Stall benutzte, sind 2 Pferde mitverbrannt und ein drittes hart beschädigt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Merkwürdig ist es jedoch, daß derselbe Stall im vorigen Jahre auch abbrannte und kaum hergestellt, dasselbe Schicksal noch einmal hat, und läßt dies wohl auf Böswilligkeit schließen. — Ein Vorfall, der sich hier in voriger Woche ereignete, zeigt, wie bedenklich es ist, des Morgens früh, ehe sich noch das ganze Hauspersonal den Betten entwunden hat, die Zimmerthüren sorglos zu öffnen. Eines Morgens, wo die Dienstmädchen des Wüstenbürgers G. sich im Waschkause befanden, hörte die Hausfrau ein Gepolter in eine der Nebenküchen. Sie eilt dorthin und sieht zu ihrem Schrecken, daß ein Mensch im Begriff ist, sich am Fenster aufzuhängen. Sie ruft schnell ihren Mann und ein Dienstmädchen herbei, auch ein Maurer, der an dem Hause etwas zu bessern hat, kommt hinzu, und so wird die Unglücksstatte verhindert. Der Lebens-satte ist ein hiesiger junger Mensch, der an stillem Wahnsinn leidet. — Im Laufe des vorigen Winters hat sich die hiesige Armen-versorgungs-Kommission um die hiesigen Armen verdient gemacht, dadurch, daß sie Lebensmittel, Kartoffeln, Erbsen, Grütze u. angekauft und eine Suppenanstalt geschafft hat, woraus die Armen, je nach Bedürfnis mit Speisen versorgt worden. Die Kosten sind durch milde Beiträge, und wo diese nicht ausreichten, aus Kommunal-Mitteln geschafft worden. — Auch durch zwei musikalische Abendunterhaltungen wurde der Armuth ein Dienst geleistet. Die eine Abendunterhaltung, für städtische Armen, ergab einen Ertrag von 50 Thlrn., die zweite, für das hiesige Rettungshaus, ergab die Summe von 60 Thlrn. — Die Saaten und Wiesen prägen im frischen Grün, wenn inbeß nicht bald Regen kommt, dürfen die leichten Felder bald leiden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Mai. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 19° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen anfangs niedriger, Schluß fester, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 89—98 $\frac{1}{2}$ bez., bunter 86 92 $\frac{1}{2}$ bez., ungarischer 85—91 $\frac{1}{2}$ bez., ordinärer 80—84 $\frac{1}{2}$ bez., weißer 95—101 $\frac{1}{2}$ bez., per 83—85 Pfd. Mai-Juni 94, 93, 94 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Juni-Juli 88 $\frac{1}{2}$, 88, 88 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 86 $\frac{1}{2}$, 85 $\frac{1}{2}$ bez., Sept.-Okt. 77 $\frac{1}{2}$ bez. Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. 57—62 $\frac{1}{2}$ bez., schwerer 80 bis 81 Pfd. 65 $\frac{1}{2}$ bez., 82 Pfd. 66 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 59 $\frac{1}{2}$, 59, 59 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Juni-Juli 58 $\frac{1}{2}$, 58, 58 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 56 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Sept.-Okt. 54 $\frac{1}{2}$ bez. Gerste ohne Handel, pr. 1750 Pfd. 44—48 $\frac{1}{2}$ nom. Hafer stille, loco 34—36 $\frac{1}{2}$ bez., 47—50 Pfd. pr. Mai-Juni 35 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Futter- 60—63 $\frac{1}{2}$ bez., bessere 65 $\frac{1}{2}$ bez. Rübsöl still, loco 9 $\frac{1}{2}$ bez., Mai 9 $\frac{1}{2}$, 10 $\frac{1}{2}$ bez., Juni 9 $\frac{1}{2}$ bez., August-September u. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ bez. Spiritus matter, loco ohne Faß 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 18 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., August-September 18 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., September-Oktober 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Gerste, 500 Ctr. Rübsöl. Reanirungs-Preise: Weizen 93 $\frac{1}{2}$, Roggen 59 $\frac{1}{2}$, Gerste 46, Rübsöl 9 $\frac{1}{2}$, Spiritus 18 $\frac{1}{2}$.

Berlin, 22. Mai, 2 Uhr 9 Min. Nachmittags. Staats-Schuldscheine 84 $\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ % 95 $\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136 $\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Polener Eisenb.-Aktien 94 bez. Oesterr. National-Anleihe 53 $\frac{1}{2}$ bez. Pomm. Pfandbriefe 85 $\frac{1}{2}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 185 $\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner 77 $\frac{1}{2}$ bez.

Weizen pr. Mai 85 $\frac{1}{2}$ bez., 85 Br. Roggen pr. Mai 58 bez., 57 $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 57 $\frac{1}{2}$ bez., 57 $\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 57, 56 $\frac{1}{2}$ bez. Rübsöl loco 9 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 9 $\frac{1}{2}$ Br., 1 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktober 10 Br. Spiritus loco 18 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 18 $\frac{1}{2}$, 17 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 18 $\frac{1}{2}$, 17 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez.

Stettin, den 22. Mai

Hamburg	6 Tag.	151 $\frac{1}{2}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
Amsterdam	2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ bz	St. Schanapleth.-O.	5	—
London	8 Tag.	143 $\frac{1}{2}$ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Paris	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	102 B
London	10 Tag.	6 24 $\frac{3}{4}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	117 $\frac{1}{2}$ B
Paris	3 Mt.	6 24 $\frac{3}{4}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Bremen	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ bz	Pomerania	4	—
St. Petersburg	2 Mt.	81 $\frac{1}{2}$ B	Union	4	107 bz
Wien	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	Ver-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Sta.-Anl. 3457	4 $\frac{1}{2}$	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckersabrik	4	—
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	Bredower	4	—
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	—	Walzmühle	4	—
Pomm. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	76 B	St. Portl.-Cementf.	4	—
Rentenb.	4	86 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
Berl.-St. E. A.	4	—	Neue Dampfer-C.	4	94 B
Prior.	4	—	Germania	4	100 $\frac{1}{2}$ B
Starg.-P. E. A.	4 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$ B	Vulkan	4	125 G
Prior.	4	—	St. Dampfmühle	4	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$ G	Pommerenod. Ch. F.	4	—
			Chem. Fabrik-Ant.	4	—
			St. Kraftdünge-F.	—	—
			Gemeinn. Bauges.	5	—